

Die Zeit der Exponate

Immer mehr Zeugen und Hinterbliebene wenden sich an den GSU-Verein

Wieder hat die GSU-Kameradschaft wertvolles Material aus vergangener Zeit erhalten. Exponate, die wichtig sind, um vollständige und historisch nachvollziehbare Geschichte zu erhalten. Bei jeder Übergabe solcher Schätze, beginnt eine neue Zeitreise zu bisher unentdeckten Ereignissen aus der 44jährigen Historie der einstigen German Security Unit (GSU).

Der 15. Juni 2016 war ein verregneter und ein zu schlechter Laune animierender Tag. Im Bezirk Mitte treffen sich ein GSU-Vereinsvertreter sowie ein



Vorstandsmitglied des TÜDESB-Bildungsinstituts Berlin-Brandenburg mit einer ranghohen Sachbearbeiterin einer Bundesbehörde. Soweit der erste Schritt, der sich aus einer Begegnung während des Festakts „25 Jahre Deutsche Einheit – Spandau erinnert sich“ im letzten Oktober sowie der sich anschließenden Überreichung einer Visitenkarte ergeben hat.

Etwa eine Stunde später war die GSU-Kameradschaft um einen wahren Schatz historischen Materials reicher und die bisherige

Eigentümerin glücklich, dass das Material nun in die richtigen Hände gekommen ist.

Die heutige Sachbearbeiterin entpuppte sich als frühere Mitarbeiterin der Property Services Agency (PSA), der einstigen britischen Liegenschaftsverwaltung - einer Behörde, die unmittelbar der Regierung Ihrer Majestät nachgeordnet war.

Schon bei der Begrüßung kommt die Dame ins Schwärmen und bricht aus sich heraus, dass sie bis

letzten Oktober nicht geglaubt hätte, dass es überhaupt alliierte Vereine in Berlin gibt, die sich vornehmlich der britischen Militärgeschichte während der Besatzungszeit annehmen – von einem GSU-Verein ganz zu schweigen. „Die GSU“, so die ehemalige PSA-Angehörige, „war sozusagen meine tägliche Begleiterin, denn ihre Guards kontrollierten mich mein ganzes alliiertes Arbeitsleben lang“.

Kurz notiert:

Die Kameradschaft der ehemaligen GSU hat die Förderung der Heimatpflege sowie die Heimatkunde als Zweck des Vereins in § 2 ihrer Satzung festgeschrieben und verwirklicht diesen insbesondere durch die Sammlung, den Erwerb und die Archivierung von Exponaten, die im Zusammenhang mit alliierter Geschichte stehen. Einen wesentlichen Schwerpunkt bilden hierbei die Historie der GSU und die britische Besatzungszeit in Berlin.

GSU war tägliche Begleiterin

Ihr Büro hatte die Ex-Zivilbeschäftigte in Smuts Barracks, der Standortkaserne der früheren GSU. 1994 verlegte die PSA ihren Stab nach Alexander Barracks – unweit der BRIO Security, die sich aus ehemaligen GSU-Guards rekrutierte und die verbliebenen Standorte zwischen Oktober und Dezember 1994 sicherheitsbezogen abwickelte.

Es dauerte nicht lange, da erzählte die Frau von ihrer Tätigkeit bei den Briten und betonte mehrfach, es sei

der „schönste Job ihres Lebens gewesen – eine unvergessene Zeit.“ Kurze Zeit später stellte sie drei große Kartons auf ihren Schreibtisch und zauberte wahre Schätze hervor. Unzählige Fotos, Übersichtsmappen, Lagepläne, Wappenschilder und sogar Dienstauszeichnungen sowie Zugehörigkeitsabzeichen der GSU waren darunter.

Komplette Wohnungsumrisse

Gerhard E. Zellmer (58), der nicht nur der gerade wiedergewählte Vorstandschef des GSU-Vereins, sondern auch dessen Kurator ist, freut sich vor allem über das ganz alte historische Material. „Wir haben unzählige Einzelaufnahmen von Bau-, bzw. Restaurierungsaufnahmen erhalten, zum Teil von Gebäuden und ganzen Liegenschaften, die nicht mehr existent sind.“

Darunter sind auch Aufnahmen, Baupläne und Umrisszeichnungen von einzelnen ehemaligen Militärwohnungen der früheren Wohnkomplexe

im Bereich Darbystraße, der Walzelstraße, des Grässewegs, des Lanzendorfer Wegs, der Heerstraße sowie der Waldschulallee.

„Aus heutiger Sicht sind die Wohnungen, vor allem im Bereich Darby- und Walzelstraße, klein und verbaut, doch für damalige Verhältnisse wurde großzügig geplant und die in Berlin stationierten Soldaten gut untergebracht. Das war auch damals keine Selbstverständlichkeit, und schon Smuts Barracks war als Kaserne ein herausragendes Beispiel – war sie doch die erste Kaserne, in der Mannschaftsangehörige Einzel-Unterkünfte erhielten“, so Zellmer.

Große Freude herrscht natürlich beim Verein über das Material alter Schutzobjekte. Dazu gehörte einst auch der Wohnkomplex in der Darbystraße, in der sich bereits in den 1950er Jahren die wichtigsten Kohlelager der Stadt befanden, die durch damalige GSO-Angehörige geschützt wurden.

Auch Ex-Chief Superintendent Heinz Radtke (90) erinnert sich: „Die Kohlelager waren in Berlin die mit Abstand wichtigsten Objekte der Alliierten. Schließlich war Kohle einst sogar wertvoller als Nahrungsmittel, von denen es mehr gab. Wir zogen damals noch mit dem Karabiner und den alten Buschhüten auf Wache“. Jetzt verfügt der Verein

über wichtige Bilder aus den Anfängen der britischen Wohnsiedlungen.

Gleiches gilt für den Bereich des späteren Hauptquartiers der Briten am Olympiastadion. Historische Aufnahmen der ehemaligen Sergeants-Mess und der kompletten Wohnanlage an der Sportforumstraße wurden übergeben.

Ein klassisches Heimspiel sind natürlich Aufnahmen der einstigen Behrendt-Kaserne, die 1948 als Smuts Barracks Geschichte machen sollte. Nun liegen „neue“ Fotos des Blocks 19 (Offiziersmesse), diverser Unterkunftsgebäude mit Innenaufnahmen, des einstigen PSA-Gebäudes und der früheren PSA-Werkstatt vor.

Über die Liegenschaft „Smuts Barracks“ hat der

Verein darüberhinaus komplette Abhandlungen über den historischen Hintergrund der Kaserne erhalten.



Außenaufnahme des Wohnbereichs Darbystraße und der britischen Vorschule Gatow (rechts)

Ebenfalls übergeben wurden Innen- und Außenaufnahmen des einstigen Edinburgh House, der NAAFI-Liegenschaft an der Seeburger Straße und schließlich komplette Pläne und Fotografien des früheren Britania Center, einschließlich von dessen Einweihungsfeier mit dem damals schon aus dem Amt geschiedenen Ex-Stadtkommandanten Robert Corbett und Bezirksbürgermeister Werner Salomon.

Gatow: Förderverein wird bedacht

Ebenfalls im Eigentum des Vereins befinden sich nun historische Innen-Aufnahmen der Gebäude der Royal Air Force sowie der britischen Vorschule in Gatow.

Da diese nicht in direktem Zusammenhang mit der GSU-Geschichte stehen, sollen diese Unterlagen dem Förderverein des Luftwaffenmuseums der Bundeswehr übergeben werden, mit dem die GSU-Kameradschaft 2010 einen Kooperationsvertrag abgeschlossen hat.

„Das ist gelebte Kooperation, so wie wir sie verstehen“, sagt Kurator Zellmer und weist auch darauf hin, dass dem GSU-Verein erst im vergangenen Jahr eine historische RAF-Fahne durch den Bundesgeschäftsführer des Fördervereins, Andreas Bonstedt, überreicht worden ist.

GSU-Auszeichnungen erhalten

Besonders stolz ist Zellmer auf die Übergabe eines weiteren kompletten Satzes von Dienstausszeichnungen der GSU. Er zeigt die fünf Stufen – vom roten Leistungsabzeichen, der sogenannten „Raute“, über die weiß-grüne Spange, die einstige Guards nach einer unbeanstandeten dreijährigen Zugehörigkeit erhielten, bis zum umgangssprachlich als „Geduldsfliege“ bezeichneten Zugehörigkeitsabzeichen in Gold.

„Zwar haben wir diesen Satz bereits, dennoch ist er natürlich eine Rarität und wird durch das sogenannte Fünfer-Dreieck vervollständigt, dass die ersten GSO-Angehörigen nach einer Dienstzeit von fünf Jahren erhielten und in Form eines Dreiecks am unteren linken Ärmel des Uniformrocks getragen wurde. Es war allerdings kein Leistungs- und Auszeichnungsabzeichen und wurde automatisch übergeben“, erklärt Zellmer.

Die ehemalige PSA-Mitarbeiterin ist beruhigt und zufrieden, dass die vielen Exponate nun beim GSU-Verein gelandet sind. Zwei weitere Ordner wird sie demnächst ebenfalls an die Ex-Guards übergeben – nachdem sie persönliche Dinge herausgefiltert hat.

Zu sehr sei sie mit vielen Dingen noch verbunden, sagt sie mehrfach. Ein Blick in das heutige Büro in einem Bundesamt lässt keinen Zweifel: Die Wände geben Auszeichnungen und auch ein Foto wieder, dass sie mit Königin Elizabeth II zeigt.

„Ich war u. a. für die Durchführung der Tattoos mit zuständig. Wenn die Briten einen Drachen als Bühnenbild benötigten, sorgte ich dafür, dass der Drache da war“, lacht die Beamtin, die im kommenden Jahr in den Ruhestand treten wird.

Seit den 1970er Jahren war sie bei der PSA tätig und arbeitete während der Tattoos eng mit dem zuständigen Organisationsoffizier **Major Sir Michael Parker (Bild, Quelle: express.co.uk)** zusammen. „Das einzige Problem bestand eigentlich in den ersten Jahren in der Akzeptanz. Britische Soldaten nahmen mich oftmals kaum zur Kenntnis. Später sorgte Major Parker für eine Lösung: Während der Events erhielt ich einen militärischen Offiziersrang, und somit war alles geregelt“, erinnert sich die Dame.

Die Tattoo-Ordner und weiteres Material wird die GSU demnächst auch erhalten. Die ehemalige PSA-Mitarbeiterin schied übrigens 1994, mit Abzug der Alliierten, als die letzte Angehörige ihrer Dienststelle, aus dem britischen Arbeitsverhältnis und wechselte auf ihren heutigen Posten.

Die Property Services Agency wurde in ihrer bekannten Form übrigens 1972 aufgestellt und ging aus einer Abteilung des britischen Arbeitsministeriums hervor, deren Zuständigkeiten neu gebildet wurden.

Die Hauptaufgabe bestand in erster Linie in der Verwaltung von Liegenschaften und Gebäuden der Regierung und der Streitkräfte. Wesentlicher Schwerpunkt ihrer Tätigkeit hatte die PSA allerdings nicht beim Militär, sondern bei der britischen Post.

1977 hatte die PSA eine Personalstärke von 50.000 Beschäftigten. Im Laufe der Zeit organisierte die PSA das gesamte Immobilienmanagement und verfügte hierbei über ein üppiges Budget, um auch sämtliche Vergaben mit der Bauindustrie selbstständig durchzuführen – was ihr somit eine gefährliche Monopolstel-

lung einbrachte.

Das jähe Ende der PSA

Die konservative Regierung unter Premierministerin Margaret Thatcher beschloss 1981, dass die PSA zwar weiterhin die Gesamtkontrolle behalten sollte, jedoch mussten 70 Prozent aller Aufträge an private Firmen vergeben werden.

Kurze Zeit später wurde ein großer Fall von Korruption aufgedeckt, der 1988 dazu führte, dass sich die PSA dem offenen Wettbewerb zu stellen und sämtliche Vorhaben auszuschreiben hatte. Außerdem wurde die PSA komplett neu organisiert und aufgestellt.

Der Skandal führte auch dazu, dass sich die meisten Ministerien selbst neu ausrichteten und eigene Abteilungen für ihre Liegenschaftsbetreuungen aufbauten. Auch das Verteidigungsministerium, einer der größten PSA-Kunden, formierte sich neu und schuf die Abteilung Defence Estates, die sich fortan um militärische Projekte kümmerte.



1993 wurde die PSA schließlich in ihrer bekannten Form aufgelöst.

Die Übergabe des aktuellen Fundus wird nun ausgewertet und u. a. auch den Wilhelmstadt-Schulen zur Verfügung gestellt, um deren „historischen Boden“ ebenfalls geschichtlich erhalten zu können. Sie stellt zudem das Fortsetzen einer kleinen Serie dar, denn bereits im Februar wurden mehrere Alben mit über 150 GSU-Fotoaufnahmen aus den 1950er bis 1980er Jahren an den Verein übergeben. Im Herbst 2015 erhielt der Verein bereits private GSU-Aufnahmen von Hinterbliebenen sowie durch einen ehemaligen Bediensteten des Sennelagers, eine Liste und Fotoaufnahmen von weiteren 22 ehemaligen Dienststunden der GSU.

Auch das Berliner Alliiertenmuseum hat der GSU nunmehr Fotografien aus einem vor kurzer Zeit übergebenen Nachlass zur Verfügung gestellt, die einen direkten GSU-Bezug aufweisen.

Im August wird es in Niedersachsen zu einem ersten Treffen mit Nachkommen eines ehemaligen ranghohen GSO-Offiziers kommen, die den Verein ebenfalls mit einem Nachlass bedenken wollen.

Gerhard E. Zellmer weist immer wieder darauf hin, wie wichtig Zeitzeugen selbst sind, aber in den meisten Fällen kommen jetzt „nur“ noch Anfragen und Angebote von Hinterbliebenen. Für den stolzen Vereinskurator ist es traurige Gewissheit geworden, denn in vielerlei Hinsicht hat sie bereits begonnen: Die Zeit der Exponate... (red1)

„Geheimnisvolle Orte“

Heinz Radtke im ARD-Interview

Seit Monaten recherchierten Redakteure des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB) in der verbliebenen alliierten Welt Berlins, um Hintergründe zum Thema „Berliner Olympiastadion“ festzuhalten. Jetzt sprachen sie mit unserem Ehrenmitglied Heinz Radtke.

Das journalistische Projekt ist natürlich nicht zu trennen von der Historie des einstigen Britischen Hauptquartiers, weshalb das Team umfangreiche Interviews mit Vertretern ehemaliger zuständiger Behörden und britischer Dienststellen, sowie mit Angehörigen von Vereinen geführt hat.



So wurden bereits zwei ehemalige Offiziere der Britischen Militärverbindungsmission (BRIXMIS), unter ihnen der frühere Oberst Robin Greenham, und bereits im April der GSU-Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer als Zeitzeuge befragt (der GUARD REPORT berichtete), der das Thema anschaulich aus Sicht der ehemaligen German Security Unit (GSU) beleuchtete.

Nun empfing das RBB-Team am 7. Juni einen weiteren Zeitzeugen: Den ehemaligen Chief Superintendent **Heinz Radtke (90, Foto)**, der von 1968 bis 1988 stellvertretender Einheitsführer der GSU war.

Im Haus des Rundfunks schilderte Radtke seine Erlebnisse als Kriegsgefangener der Amerikaner und vor allem als junger GSO-Angehöriger ab 1952. Während des Gesprächs gab er einen prägenden Satz wieder, nachdem er gefragt wurde, was das schönste Erlebnis seiner Dienstzeit wäre. Der Ex-Offizier überlegte kurz und

entgegnete: „Eigentlich waren das Schönste die Kameradschaft, der Zusammenhalt und das Gefühl, sich auf die Männer verlassen zu können.“

Der RBB-Beitrag wird am 1. August in der ARD im Rahmen der Serie „Geheimnisvolle Orte“ ausgestrahlt und später in den Regionalprogrammen wiederholt. (red1)

Bundesweiter Schülerkongress: Wilhelmstadt-Schulen luden ein

Auf Initiative des TÜDESB-Bildungsinstituts Berlin-Brandenburg, zu dem auch die Wilhelmstadt-Schulen gehören, fand am im Juni der jährliche Schülerkongress statt.

Bei dem Event haben Schülerinnen und Schüler der 5. bis 10. Klassen die Gelegenheit, sich mit politischen, kulturellen, soziologischen, technischen und wissenschaftlichen Themen einzubringen und untereinander auszutauschen. Auf diese Weise soll die heranwachsende Generation auch Möglichkeiten aufzeigen, die Entwicklung Europas mit zu prägen.

Der Kongress, der in diesem Jahr in der Zitadelle stattfand, war ein voller Erfolg und schloss am Abend mit einem Empfang in den Wilhelmstadt-Schulen ab, an dem geladene Gäste und Schirmherr, Gerhard Hanke, Spandaus Bezirkskulturstadtrat, teilnahmen. Die GSU war ebenfalls geladen und nahm mit zehn Vertretern am Empfang teil. (red1)

schon gewusst..?

...dass es während der alliierten Besatzungszeit ein **Segelflugverbot** in Deutschland gab? Das stimmt und es wurde im Juni 1951, also vor genau 65 Jahren, durch die Alliierte Hohe Kommission wieder aufgehoben. Von der Lockerung nicht betroffen blieb jedoch das Hoheitsgebiet von West-Berlin, das formal nicht zum Geltungsbereich der Bundesrepublik Deutschland zählte. (red1)

∞

...dass im Juni 1946, also vor genau 70 Jahren, die ersten **CARE-Pakete** nach Deutschland versandt wurden? Ja, dies trifft zu. Die Aktion wurde durch die private US-Hilfsorganisation „Cooperative for Assistance and Relief Everywhere“ (CARE) ins Leben gerufen, nachdem offenkundig war, dass Millionen Menschen in Europa ohne ausreichend Nahrung und Bekleidung waren. Zunächst im amerikanischen, wenige Tage später im britischen und ab 1946 auch im französischen Sektor, wurden alleine in Westdeutschland 10 Millionen und in Berlin (West) drei Millionen **CARE-Pakete** (Foto, Quelle: Landesarchiv) an Bedürftige verteilt. Zum Inhalt gehörten u. a. Rindfleisch in Kraftbrühe und Steaks, Nieren, Speck und Margarine sowie Rosinen, Vollmilch-Pulver und natürlich Kaffee. Die letzten dieser Hilfsgüter wurden 1960 ausgegeben. (red1)

∞

...dass die Briten im Juni 1961, also vor genau 55 Jahren, ihre sämtlichen **Vorräte überprüfen** ließen? Es stimmt! Dies geschah auf Anordnung von Verteidigungsminister Harold Watkinson, der sicherstellen ließ, dass

seine Truppen im Falle einer Krise ausreichend Versorgungsgüter bereithielten. Watkinson (1910-1995) versicherte zudem, dass „die Britischen Streitkräfte solange in Berlin bleiben werden wie deren Anwesenheit nötig sei“. (red1)

∞

...dass vor 65 Jahren ein alliiertes Militärgericht in Kiel 29 Deutsche wegen des **unerlaubten Betretens der Insel Helgoland** verurteilt hat? Stimmt! Die Insel wurde damals als „Bombenziel“ genutzt. Die Deutschen



erhielten im Juni 1951 Haftstrafen zwischen drei und sechs Monaten. (red1)

∞

...dass die nahe von Toronto gelegene Stadt Berlin vor genau hundert Jahren in **Kitchener** umbenannt wurde? Das ist zutreffend. Die heimliche Hauptstadt der in Kannada lebenden Deutschen erhielt ihren neuen Namen in Erinnerung an den britischen Feldmarschall und Kriegsminister Lord Horatio Herbert Kitchener, der sich mit mehreren seiner Stabsmitglieder im Juni 1916 an Bord der HMS Hampshire befand, die während einer Fahrt nach Russ-

land auf eine Mine fuhr, die vermutlich durch das deutsche U-Boot 75 gelegt wurde. Das Schiff sank am 5. Juni innerhalb von nur 15 Minuten und riss mehr als 600 Mann in den Tod – darunter auch den Kriegsminister. Ihm zu Ehren wurde auch der spätere GSU-Kompanieblock 34 der damaligen Smuts Barracks 1948 als „Kitcheners Block“ benannt. Hierüber hat der **GUARD REPORT** in seiner Ausgabe von März 2015 berichtet. (red1)

∞

...dass der britische Staatsmann Sir Winston Churchill den Titel **„Ehrenbürger der USA“** trug? Stimmt! Der zweifache Premierminister (1940-45, 1951-55) erhielt die Auszeichnung, die grundsätzlich nur Nicht-Amerikaner vorbehalten ist, als erster Preisträger im April 1963. Sie wird durch den amerikanischen Kongress verliehen, bzw. durch den Präsidenten, wenn er dazu ermächtigt wird. Nach Churchill sind bislang nur sieben weitere Personen mit dieser Auszeichnung gewürdigt worden, darunter auch Mutter Teresa (1996). (red1)

∞

...dass der „Vater der Luftbrücke“ im Juni Geburtstag hat? So ist es: **Reginald „Rex“ Waite**, der legendäre Air Commodore der Royal Air Force, wäre 115 Jahre alt geworden. Waite lieferte den Alliierten die wesentlichen logistischen Pläne, um die zweite Berliner Luftbrücke 1948-49 erfolgreich durchführen zu können. Der ehemalige Luftwaffenoffizier starb im Mai 1975 im Alter von 73 Jahren. (red1)

Allerlei

Peinliche Fauxpas

Einen protokollarischen und vor allem peinlichen **Fehltritt** leisteten sich Königshaus-Begeisterte anlässlich der offiziellen Feier zum 90. Geburtstag von Queen Elizabeth II. Sicherlich nicht mit böser Absicht, hissten sie die Königliche Standarte an einem Clubhaus in Charlottenburg und posteten diesen Akt via Facebook. Diese darf allerdings nur offiziell durch die Königsfamilie verwendet werden und symbolisiert in erster Linie die Anwesenheit der Monarchin, was deshalb bei einigen britischen Vertretern in Berlin für Belustigung aber auch zu Unmut führte. Einen weiteren Ausrutscher gab es bei der Darstellung einer Auszeichnungsspanne, die einst GSU-Angehörige nach einer dreijährigen unbeanstandeten Zugehörigkeit erhielten. Sie wurde nämlich durch den neuen Besitzer falsch dargestellt, denn die Einheitsfarben waren natürlich weiß-grün. Somit sind diese heraldisch auch von oben nach unten oder von links nach rechts darzustellen. „Laien können da allerdings schon einmal Fehler unterlaufen“, so Vorstand Uwe Krumrey. (red1)

Sommerfest: Wir korrigieren

In der letzten Ausgabe des **GUARD REPORT** ist uns ein Fehler unterlaufen: Das **Sommerfest der Wilhelmstadt-Schulen** findet nicht am 9. Juli, sondern am 10. Juli statt. Darauf weist die Schulleitung hin. Start ist um 11:00 Uhr auf dem Gelände der früheren Smuts-Kaserne. Alle

Freunde sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. (red1)

Stammtisch mit Kleebank

Am 1. August wird Spandaus Bezirksbürgermeister **Helmut Kleebank** (Foto, bei seinem Besuch 2015) wieder den Stammtisch der GSU-Kameradschaft besu-



chen. Der Rathaus-Chef setzt seine jährliche Tradition fort, denn bereits im Februar 2015 war er im Vereinslokal „Zur Quelle“ Gast der GSU. (red1)

Erinnerungen

Sehr unterschiedlich sind die Erinnerungen an **Wolfgang Rasch**, dennoch stets mit einem Lächeln verbunden. Der langjährige GSU-Guard, der von seinen Kameraden stets nur „Raschi“ genannt wurde, war Angehöriger der 4. Sektion und schied mit Auflösung der Einheit im September 1994 aus dem Dienst. Unser inzwischen verstorbener Ehemaliger war gelernter Rohrleger und wäre in diesem Monat 65 Jahre alt geworden. (red1)

Daves über Davies

Einige Ehemalige werden ihn noch kennen: **Barry Daves**, einst Mitarbeiter der britischen Militärverwaltung in Berlin, dankte der Redaktion des **GUARD REPORT**, dass diese an seinen

Fast-Namensvetter Barry Davies erinnerte, der im vergangenen Monat verstorben ist. Unsere Vereinszeitung würdigte den früheren SAS-Elitesoldaten und dessen Verdienste. Daves und Davies kannten sich beide gut und stammten zudem beide aus Wales. „Unser“ Barry Daves hat übrigens erst vor kurzem ein-



IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:

Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme)

nen großen Fundus an das Berliner AlliiertenMuseum übergeben und bedenkt zudem auch den GSU-Verein regelmäßig, mit dem er seit Jahren eng verbunden ist. (red1)

Heimspiel: Sitzung auf Smuts

Im Juni fand zum ersten Mal eine **Vorstandssitzung** auf dem Gelände der früheren Smuts-Kaserne statt. Das Gremium bestätigte die bisherigen Beauftragten in ihren Ämtern und benannte erstmals Thomas Kotzam als neuen Organisationsbeauftragten. (red1)